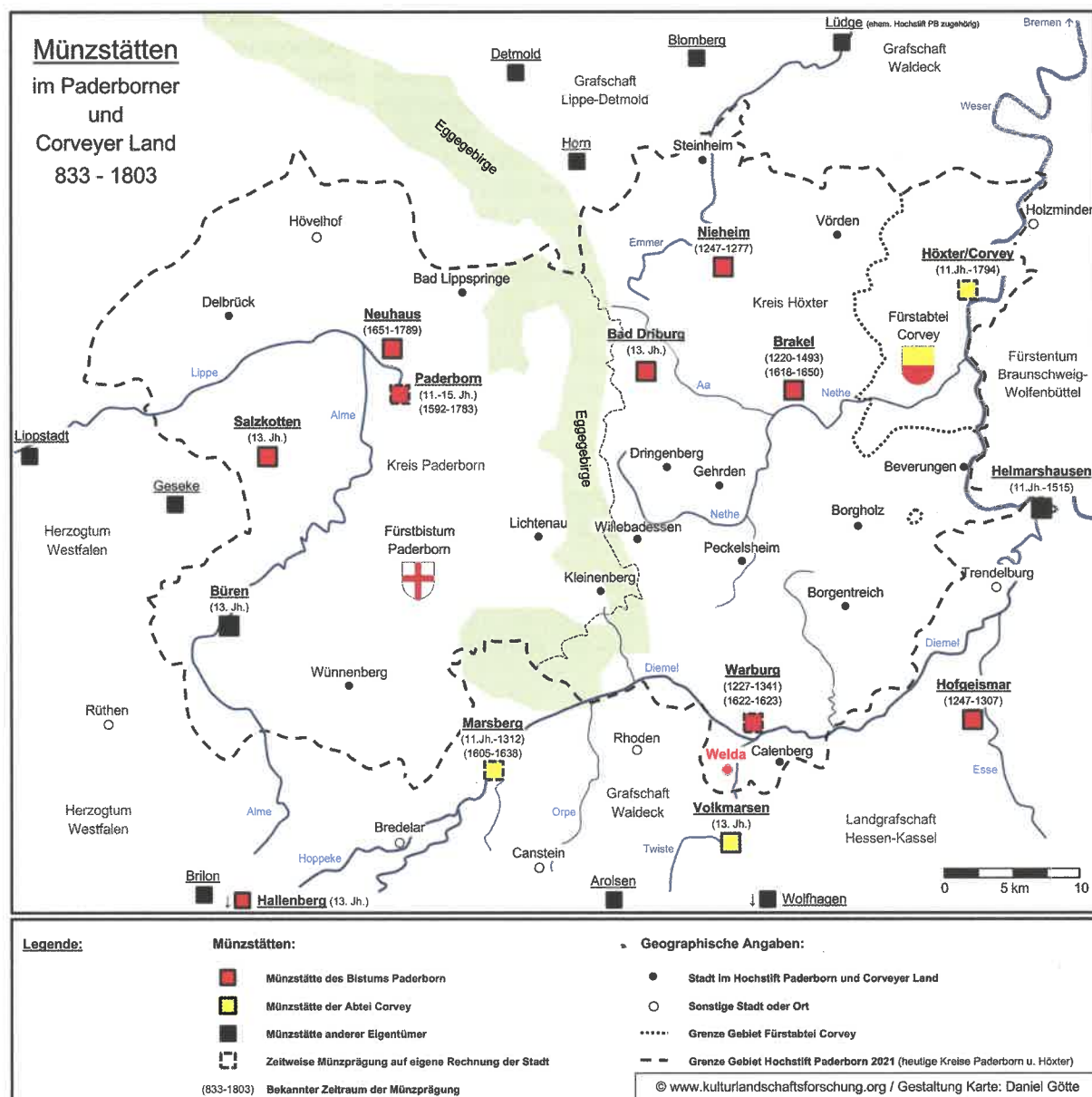


Münzen als geschichtliche Informationsquelle für die Regionalgeschichtsforschung

Von Claus-D. Hillebrand und Daniel Götte

Historische Münzen üben eine Faszination sowohl bei Findern wie auch bei Münzexperten, Numismatikern und Archäologen aus.¹ Alte Geldstücke können bei der Begehung einer Kulturlandschaft mit etwas Aufmerksamkeit und durch Zufall als Lesefunde entdeckt werden. Meist sind diese Münzen den ursprünglichen Besitzern zufällig verloren gegangen. Vergrabene und versteckte Münzschatze sollen in diesem Beitrag nicht berücksichtigt werden, da sie bewusst vergraben wurden, was einer anderen Logik folgt. Viele Finder interessieren sich nur für die gefundene Münze, ihren Wert, ihre Herkunft, mit der exakten Dokumentation des Fundes, mit präzisen Ortsangaben, die für die historische Einordnung entscheidend sein können, halten sie sich meistens nicht auf. Aus diesem Grund wird oft nur der Gemarkungsname als einfachste Ortsangabe angegeben. Durch Gleichgültigkeit oder Desinteresse gehen wichtige Informationen verloren. Eine Münze ist ein mobiles Bodendenkmal, und solch ein Fund sollte deshalb immer im Kontext mit der Fundsituation interpretiert werden. Deshalb sollte ein Finder die Münze unbedingt bei den zuständigen Stellen zur Registrierung melden.² Dies ist sogar gesetzlich verpflichtend – was aber nicht heißt, dass die Münze einbehalten wird. Es geht schlicht um die Dokumentation, danach erhält der Finder seine Fundsache zurück.

Für die Gemarkung Welda, einem Ortsteil von Warburg, haben wir exemplarisch alle offiziell bekannten Münzfunde zusammengestellt (www.kulturlandschaftsforschung.org/materialien). Die Informationen über Münzfunde können aus ganz unterschiedlichen Quellen stammen, aus der regionalgeschichtlichen und/oder archäologischen Fachliteratur, aus Ortschroniken, aus heimatkundlichen Sammlungen und Museen oder aus Mitteilungen und Informationen von Bürgern. Leider mussten wir feststellen, dass es vielfach keine genauen Fundortangaben gibt, was heute dank GPS-Ortung leicht möglich wäre. Wünschenswert wären solche Dokumentationen auch für andere



Regionen des Hochstifts. In der Weldaer Gemarkung wurden zusammengefasst Münzen aus folgenden Zeithorizonten gefunden: 10 römische Münzen, 1 byzantinische Münze, 12 mittelalterliche Münzen, 52 frühneuzeitliche Münzen des 17./18. Jahrhunderts. Auffällig ist, dass von den elf spätmittelalterlichen Münzen bis auf zwei Ausnahmen alle aus dem Prägezeitraum 1270 bis 1337 stammen. Gibt es hierfür eine Erklärung? Könnte das Abbrechen der Fundüberlieferung durch die verheerende Magdalenenflut 1342 verursacht worden sein? Hängt das Ende der mittelalterlichen Prägertätigkeit in Warburg nach 1341 ebenfalls mit dieser Flut zusammen?

Bedeutung der Münzen für die örtliche Geschichte

Die präzise Kontextualisierung ist für die Auswertung unabdingbar. Denn damit ist die Chance gegeben, gleichzeitig Informationen zur Herkunft (Münzstätte), Altersstellung (Datierung) und Umlaufverteilung (Verbreitung) zu erlangen. Wenn mehrere Münzen aus der gleichen Zeit entlang einer Linie gefunden werden, können Altwege und deren Nutzungszeiten ermittelt werden. Handelsbeziehungen zu weiter entfernten Gebieten können – mit aller Vorsicht – durch Funde von entsprechenden Münzen rekonstruiert wer-

den. Dem Historiker Herbert Krüger gelang es beispielsweise mithilfe von Münzen, Heereswege Karls des Großen während der Sachsenkriege zu rekonstruieren.³ Münzkonzentrationen können auch auf Feldlager und historische Schlachten hinweisen. Gewiss kann man auch einzelne Münzen auf Feldern finden, aber es ist eher ab der frühen Neuzeit wahrscheinlich, dass Ackerleute bei der Feldbestellung Münzen mit sich trugen. Römische Münzen müssen nicht unbedingt die Präsenz von Römern belegen. Es gab auch in Westfalen zeitweise die Tradition, den Toten eine Münze – der sogenannte Obolus – auf die Zunge zu legen,

damit die Überfahrt in das Reich des Hades bezahlt werden konnte. Auch wurden Münzen manchmal als Grabbeigabe in Gräber, meist hochgestellter Persönlichkeiten, gelegt. Nicht nur Numismatiker (abgeleitet aus dem Altgriechischen: νόμισμα *nómisma* „das Gesetzmäßige, die Münze“) haben Interesse an Münzen und münzähnlichen Objekten, sondern auch Historiker, die Handel, insbesondere Wirtschaftsketten, und Mobilität der Menschen studieren wollen. Sogar Epidemiologen haben in den 2000er-Jahren die Zirkulation von Geld erforscht, deren Verweilort auf einer Website von den zeitweisen Besitzern der Banknoten dokumentiert wurde. Damit konnte man in der Zeit vor dem Smartphone die Mobilität von Menschen studieren und so mit Computern Modellen die Verbreitung von Epidemien simulieren. Archäologen nutzen Münzfunde, um eine Siedlung, eine Bestattung oder auch Altwege besser beurteilen zu können. Metallkundler interessieren sich für die Produktion und die Materialien. Wo kamen die Erze und Metalle eigentlich her? Wie erhielten die Münzprägestätten diese Metalle? Uns interessiert vor allem die Herkunft der Metalle (Lagerstätten),

aber auch die Verarbeitung zu Münzen und die Bedeutung der Münzen für die archäologische Auswertung. Seit der Eisenzeit wurden Münzen aus Gold oder Silber hergestellt, für geringwertige Münzen verwendete man auch Kupfer oder Bronze. Im Frühmittelalter wurden die Goldmünzen als Leitwährung aufgrund von geringer Verfügbarkeit von Gold durch Silbermünzen abgelöst. Der Wert der Münzen richtete sich nach dem Materialwert der verwendeten Metalle. Das heißt, je größer das Gewicht der Münze und höherwertiger das verwendete Metall war, umso größer war der Wert der Münze. Die Münzen bestanden meist aus Silber, höherwertige aus Gold. Bereits in der Römerzeit gab es Kupfermünzen, ab dem 16. Jahrhundert kamen sie wieder hinzu. Die Münzen bestanden in der Regel nicht aus reinem Metall, sondern einer Legierung mit Beimengungen von Blei, Kupfer und anderen Metallen.

Münzen im Paderborner und Corveyer Land

Bei Scherfede (Warburg) und Steinheim wurden silberne und goldene Münzen aus der Keltenzeit gefun-

den, die nach griechischen Vorbildern gestaltet waren. Die Prägestätten dieser Münzen sind unbekannt. In der Römischen Kaiserzeit nimmt die Verbreitung von Münzfunden in der Region zu. Der Tauschhandel wurde mit der Zeit zunehmend durch Münzgeldwirtschaft abgelöst. Nach den Sachsenkriegen Karls des Großen wurde das Reichskloster Corvey gegründet, welches bereits 833 als erste nicht königliche Institution im ostfränkischen Reich das Münzrecht von Kaiser Ludwig dem Frommen verliehen bekam. Die ersten bekannten Münzen aus der Region stammen deshalb aus dem 11. Jahrhundert, z.B. von dem Corveyer Abt Saracho,⁴ aber auch vom Bischof von Paderborn, der später ebenfalls Münzen prägen durfte.

Seit Karl dem Großen hatte im Reich der König das alleinige Recht, Münzen herauszugeben (das sogenannte Münzregal), diese wurden in den Reichsmünzstätten geprägt. Der König konnte das Münzrecht aber auch an geistliche und weltliche Fürsten weitergeben, z.B. wie gerade erwähnt 833 an das Kloster Corvey oder 900 an die Corveyer Besitzung Horhusen (Niedermarsberg). Dem Bischof von Paderborn wurden 1028 durch König Konrad II. vermutlich ältere Münzrechte bestätigt. Die Paderborner Bischöfe haben im Mittelalter das Münzprägerecht zeitweilig an die Städte im Hochstift verpfändet, u.a. an Brakel und Warburg.

Die Münzprägung wurde im Auftrag oder in Pacht von Münzmeistern in Münzprägestätten durchgeführt. In der Region bestanden einst folgende Münzprägestätten: 1) im Hochstift Paderborn in den Städten Brakel (1220-1493, 1618-1650), Büren (13. Jh.), Driburg (13. Jh.), Nieheim (13. Jh.), Neuhaus (1651-1789), Paderborn (11.-15. Jh., 1592-1783), Salzkotten (13. Jh.), Warburg (1227-1341, 1622-1623), sogar in Hofgeismar (13. Jh.) und Hallenberg (13. Jh.) wurden Paderborner Münzen geprägt; 2) bei der Reichsabtei Corvey mit der Stadt Höxter (11. Jh.-1794) und bei der Abtei Helmarshausen (11. Jh.-1515); 3) im angrenzenden Herzogtum Westfalen in Marsberg (900-1312, 1605-1638) und Volkmarsen (13. Jh.), beide bis Anfang des Spätmittelalters Corveyer Münzstätten. Die abgebildete Karte zeigt die Münzstätten in der Region des Hochstifts Paderborn und des Corveyer Landes sowie der angrenzenden Regionen mit den jeweils heute bekannten Münzprägezeiträumen.



Münzfunde können eine hilfreiche Informationsquelle für die Ortsgeschichte sein, wenn sie den zuständigen Stellen der Bodendenkmalpflege gemeldet werden. Bei der hier abgebildeten Münze handelt es sich um 1/24 Taler (Groschen) Bistum Paderborn, geprägt unter Fürstbischof Theodor von Fürstenberg 1616 in Paderborn. (Foto: Daniel Götte)

Während des Dreißigjährigen Krieges versuchten die Abtei Corvey und die Städte Paderborn, Warburg sowie Marsberg durch die Prägung von eigenen minderwertigen Silbermünzen, aber vor allem von Kupfermünzen Gewinn aus der Münzprägung zu schlagen.⁵ Ab 1803 wurde die eigenständige Münzproduktion im Hochstift Paderborn mit der Inbesitznahme durch das Königreich Preußen eingestellt. Auf Falschmünzerei gehen wir hier nicht ein, wollen dies nur der Vollständigkeit halber erwähnen.

Regionale Münzfundgeschichte

Um die Münzfundgeschichte im Warburger Raum und im Hochstift Paderborn haben sich zwei Personen sehr verdient gemacht: Der ehemalige Kreisgerichtsdirektor in Warburg, Josef Weingärtner (1805-1896), mit mehreren Publikationen und für das Hochstift Paderborn Arnold Schwede (1937-2020), der nicht nur viele Fachpublikationen verfasst hat, sondern auch das Münzkabinett der VerbundVolksbank OWL eG und des Altertumsvereins in Paderborn kuratierte.⁶ Der langjährige Kurator der Münzsammlung im Westfälischen Landesmuseum in Münster war Peter Ilisch, der viele Fachpublikationen für Westfalen verfasst hat. Peter Berghaus war sein Vorgänger.⁷ Sein Nachfolger ist Stefan Kötz. Neben der Münzsammlung im Landesmuseum mit etwa 100.000 Objekten gibt es Münzsammlungen im Gustav-Lübcke-Museum in Hamm mit rund 30.000 Münzen, an mehreren Universitäten (Münster, Bochum), in einigen Museen im Hochstift, beim Altertumsverein Paderborn sowie bei der Verbunds-

Anzeige

CARAT
AUTOTEILE · INDUSTRIEBEDARF · WÄRLAGER

FAHRZEUG-UND INDUSTRIEBEDARF
33102 PADERBORN · BAHNHOFSTR. 13A
TEL. 05251/29 02-0 · FAX 05251/29 02 32

HENNEMEYER

Volksbank OWL eG in Paderborn.⁸ Seit 2017 werden Münzen des Monats an der Abteilung Numismatik der Universität Münster monatlich online vorgestellt. Seit 1915 existiert ein Verein der Münzfreunde für Westfalen und Nachbargebiete e.V. sowie ein 2015 gegründeter Förderverein für öffentliche Münzsammlungen in Westfalen.⁹

Den meisten Lesern ist nicht bekannt, dass der ehemalige Direktor des Westfälischen Landesmuseums in Münster von 1977 bis 1984 und langjährige Leiter des Münzkabinetts des gleichen Museums, Prof. Dr. Peter Berghaus, 1951 seine Doktorarbeit über Währungsgrenzen im westfälischen Oberwesergebiet im Spätmittelalter verfasst hat.¹⁰ Er galt schon zu Lebzeiten als einer der bedeutendsten Numismatiker des Jahrhunderts. Die Arbeit von Berghaus zeigt den Wert von dokumentierten Münzfunden für weitergehende datenbasierte Analysen, in diesem Fall für historische Währungsräume. Berghaus hat auch über den Goldmünzen-Fund in der Warburger Neustadt von 1963 einen Artikel verfasst und darin aufgezeigt, wie schwierig es ist, wenn Münzen in die Hände von Laien gelangen, die nur der Wert der Münze als Objekt interessiert.¹¹

Kooperative Finder

Wichtig ist, dass die Finder beim Bewahren und bei der Dokumentation der Funde proaktiv mithelfen. Das kulturelle Erbe ist eine Aufgabe, die viele Mitstreiter und Helfer benötigt. Deshalb sollte immer wieder darauf hingewiesen werden, wie wichtig es ist, möglichst exakte Angaben zum Fundort, zur Fundsituation und zum Fundzeitpunkt zu erfassen. Die Münzen sollten ungereinigt im Fundzustand belassen werden. Die gemeldeten Funde werden bestimmt und dokumentiert – ein wichtiger Beitrag zur Orts- und Regionalgeschichte. Dies ist Aufgabe des Kurators des Münzkabinetts am Westfälischen Landesmuseum in Münster, der zugleich die Aufgabe der Münzfundpflege in Westfalen-Lippe wahrnimmt.¹² Die kooperativen Fundmelder erhalten die Münze nach Begutachtung mit einer kostenlosen numismatischen Auskunft zurück. Sondengänger können nämlich mit ihren Münzfunden einen wichtigen Beitrag zur regionalen Geschichte liefern. Deshalb ist es wichtig, dass sie ihre Funde melden und für sich,

falls sie noch nicht registriert sind, eine Lizenz als Sondengänger bei der LWL-Archäologie für Westfalen beantragen.¹³ Nur in ausgesprochen seltenen Fällen, quasi als Ausnahme von der Regelung der Rückgabe der Funde an die Finder, fallen Münzen „von besonderer wissenschaftlicher Bedeutung“ unter das sogenannte Schatzregal (§ 17 Denkmalschutzgesetz Nordrhein-Westfalen). Sie gehen, weil für die Allgemeinheit bedeutungsvoll, in Landeseigentum über. Für seine Ehrlichkeit erhält der Finder dann eine finanzielle Belohnung, deren Höhe per Gutachten bestimmt wird. Zudem können die Finder in relevanten Publikationen erwähnt werden. Wenn die örtliche Presse dann noch darüber berichtet, z.B. in einer Rubrik „Münze / Fund des Monats“, dann dürfte kaum ein Wunsch übrigbleiben.

Anmerkungen:

- 1 Als historische Münzen verstehen wir alle Münzen vor 1871/73, der Einführung der Reichswährung der Mark zu 100 Pfennigen.
- 2 Dies ist die LWL-Archäologie für Westfalen, Außenstelle Bielefeld, Am Stadtholz 24 a, 33609 Bielefeld, Tel. 0251 591 8961, E-Mail: lwl-archaeologie-bielefeld@lwl.org, oder die untere Denkmalbehörde bei den Gemeindeverwaltungen oder bei der Stadtarchäologie in Höxter und Paderborn.
- 3 Vgl. Herbert Krüger, Die vorgeschichtlichen Strassen in den Sachsenkriegen Karls des Großen, in: Korrespondenzblatt des Gesamtvereins der Deutschen Geschichts- und Altertums-Vereine 80 (1932), S. 223-228.
- 4 Siehe <https://www.uni-muenster.de/Numismatik/muenzedesmonats.html>. Im Jahr 2019 wurden u. a. zwei Corveyer Münzen präsentiert: Im Januar 2019 ein Pfennig des Corveyer Abtes Saracho und im November 2019 ein Schautaler der Abtei Corvey auf Kaiser Leopold I. als Türkenzieger 1690.
- 5 Es wird von der sogenannten Kipper- und Wipperzeit gesprochen, siehe dazu: https://de.wikipedia.org/wiki/Kipper-_und_Wipperzeit
- 6 Vgl. Joseph Weingärtner, Beschreibung der Kupfer-Münzen des ehemaligen Bisthums Paderborn und der Abtei Corvey sowie der zu denselben gehörenden Städte, Paderborn 1864; ders., Die Gold- und Silber-Münzen des Bisthums Paderborn: nebst historischen Nachrichten; Nachträge zu den Münzen der Edlen von Büren und der Abtei Helmershausen, Münster 1882/1890; Arnold Schwede, Das Münzwesen im Hochstift Paderborn 1566-1803, Paderborn 2004; Peter Ilisch / Arnold Schwede: Das Münzwesen im Stift Corvey 1541-1794, Paderborn 2007.
- 7 Vgl. Peter Ilisch, Münzfunde der Jahre 1999 bis 2010, hrsg. v. d. LWL-Archäologie für Westfalen, Münster 2012.
- 8 Die Münzsammlung der Verbundvolksbank OWL ist nicht besuchbar und von Zeit zu Zeit werden Sonderausstellungen in der Bank durchgeführt. Exponate werden zu Ausstellungszwecken an Museen ausgeliehen.
- 9 <http://www.numismatische-kommission.de/ueber-uns/dr-gerd-dethlefs-muenzkabinett-am-lwl-museum-fuer-kunst-und-kultur-westfaelisches-landesmuseum-muenster/%3Forder-by%3Dstates>
- 10 Peter Berghaus, Währungsgrenzen des westfälischen Oberwesergebietes im Spätmittelalter, Hamburg 1951 (Diss. Hamburg 1949)

11 Peter Berghaus, Der Goldguldenfund von Warburg (1963), in: Westfalen 45 (1967), S. 131-148.

12 Zu Aufgaben und Funktion der Münzfundpflege in Westfalen-Lippe siehe Stefan Kötz (2018): Münzfundpflege in Westfalen-Lippe. – In: Archäologie in Westfalen-Lippe (2017),

S. 268-270. Online: <http://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:bsz:16-aiw-690838>

13 Weitere Informationen zu Sondengängern als Partner der Archäologie, eine Infobroschüre und die Adressen der Ansprechpartner bei der LWL-Archäologie gibt es im Internet unter: <https://www.lwl-archaeologie.de/de/ehrenamt/>

Impressum

Die „**warte**“ erscheint vierteljährlich im Verlag „Warte e.V., Paderborn-Höxter“

1. Vorsitzender: Heimatgebietsleiter Hans-Werner Gorzolk, Jätzerstr. 21, 37671 Höxter

1. und 2. Stellvertreter: die jeweiligen Kreisheimatpfleger der Kreise Paderborn und Höxter im jährlichen Wechsel

Geschäftsführung: Heinz-Josef Struckmeier, Lindenstraße 12, 33142 Büren, Telefon: 05251 308-4101, Fax: 05251 308-894199, E-Mail: struckmeierh@kreis-paderborn.de

Chefredakteur: Wilhelm Grabe, Technisches Rathaus der Stadt Paderborn, Pontanusstr. 55, 33102 Paderborn, Tel.: 05251 88-11595, Fax: 05251 88-2047, E-Mail: w.grabe@paderborn.de

Redaktionsmitglieder: Dr. Norbert Börste, Jonas Eberhardt, Michael Koch, Josef Köhne, Rainer Mues, Dr. Ursula Wichert-Pollmann, Hans Jürgen Rade, Hermann-Josef Sander, Wolfgang Stüken, Klaus Zacharias

Verantwortlich für den Literaturteil: Hermann Mulhaupt · Gesamtherstellung: Bonifatius GmbH, Druck · Buch · Verlag, Paderborn, E-Mail: mediengestaltung@bonifatius.de

Bankverbindungen:

Sparkasse Paderborn-Detmold,
IBAN: DE81 4765 0130 0050 0100 40, BIC: WELADE3LXXX
Volksbank Paderborn-Höxter-Detmold,
IBAN: DE45 4726 0121 9109 7775 00, BIC: DGPBDE33XXX

Anzeigenleitung: Astrid Rohde, Bonifatius GmbH,
Druck · Buch · Verlag, Postfach 12 80, 33042 Paderborn,
Telefon: 05251 153-222

Abonnement (vier Ausgaben jährlich) 14,- Euro einschließlich Porto/Zustellgebühren

Kündigungen nimmt die Geschäftsführung entgegen.

Preis des Einzelheftes 3,50 Euro einschließlich Porto/Zustellgebühren. Probeheft frei

Die Warte wird auf chlorfrei gebleichtem Bilderdruckpapier gedruckt. ISSN 0939-8686

Redaktionsschluss für die Ausgabe Nr. 196/2022: 31. 10. 2022



Liebe Leserinnen und Leser,
der deutsche Kolonialismus hat überall – mehr oder weniger sichtbare – Spuren hinterlassen, auch in und um Paderborn. Allerdings muss man schon sehr genau hinschauen, denn in der städtischen Topografie findet man nichts dergleichen: Es gibt kein Denkmal und keinen Straßennamen, mit denen an dieses dunkle Kapitel deutscher Geschichte erinnert wird. Paderborn wird man insgesamt kaum als Zentrum einer Kolonialbegeisterung bezeichnen können, der 1889 gegründete Afrika-Verein verschwand ebenso wie die 1891 gebildete Ortsgruppe der Deutschen Kolonial-Gesellschaft schnell wieder in der Versenkung. In der 1915 eingeweihten Missionsschule St. Xaver in Bad Driburg gab es ein „Missionsmuseum“, heute längst vergessen. Dass die koloniale Spurensuche aber auch für die ostwestfälische Provinz Bemerkenswertes zutage fördert, macht der Beitrag von Jonas Eberhardt über „Schwarze Menschen“ in Paderborn deutlich.

Ihr

W. Grabe

Wilhelm Grabe

Inhaltsverzeichnis

Autor	Titel	Seite
Jürgen Kemper	Die „Tante JU“ ist flügellos – Junkers-Flugzeug seit Januar 2022 als „bewegliches“ Denkmal am Flughafen Paderborn-Lippstadt	2
Jonas Eberhardt	„Schwarze Menschen“ aus Afrika in Paderborn in der Zeit des Kolonialismus	5
Günter Tiggesbäumker	Ein Anwalt für Corvey – Adamus Adami und der Westfälische Friede von 1648	10
Klaus Hohmann	Kurt Matern (1884-1968) als freier Architekt, Dom- und Diözesanbaumeister in Paderborn (Teil 1)	14
Josef Forst	Die historische Mittelmühle in Höxter-Bödexen	24
Claus-D. Hillebrand und Daniel Götte	Münzen als geschichtliche Informationsquelle für die Regionalgeschichtsforschung	27
Bernhard Aufenanger	Zum 150. Todestag von Ludowine von Haxthausen (1794-1872)	30
Annette Fischer	Lokomotiven, Landschaften, Alltagswelten – Die Modellbundesbahn in Brakel	36
Rebecca Borde, Rosa Marusenko Karola Balzer-Joyce, Luise Hensel	Geschichten und Gedichte	19
Klaus Zacharias, Wilhelm Grabe	Buchbesprechungen	21
	Anschriften der Mitarbeiter dieser Ausgabe	33
	Impressum	29



Zum Titelbild:
JU 52, Cockpit mit Steuerrad
(Foto: Jürgen Kemper, Büren)